

Abozettelkarte:

Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
Jahre: 1. 10. " mit Post- und
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Konserven Nummer: 1 Ngr.

Im Ausland
mit Post- und
Stempelschlag hinzu.

Bücherkarte:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter "eingesetzt" die Zeile: 2 Ngr.

Erstausgabe:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 27. Mai. Seine Königliche Majestät haben zu genehmigen gestattet, daß der Rittergutsbesitzer Kammerherr Carl Friedrich August Freiherr Dahn von Burg auf Burg das von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Offizierskreuz des Ordens der Ehrenlegion annimmt und trage.

Dresden, 2. Juni. Seine Königliche Majestät haben dem früheren Vorstande des Gerichtsamtes Niels Gerichtsamtmann George Job von Karlowitz die wegen überkommenen Dienstunterlagen nachgesetzte Verleihung in Ruhestand mit der gesetzlichen Pension, unter Belebung seines Titels und Ranges, ja bestilligen in Gnaden geacht.

Bekanntmachung.

Nach einer den Ministerium des Innern zugemachten amtlichen Mitteilung ist am 10. dieses Monats in der Bank von Warschau ein Liebhaber von drei Millionen 500,000 Rubel verhaft worden, worunter sich 3 Millionen 200,000 Rubel in polnischen Pfandbriefen befinden.

Die letzten Minuten zwar zur Zeit noch nicht näher bezeichnet, daß das Ministerium des Innern findet, daß jedoch unvermeidbar der eine noch anber gebliebenen speziellen Nachrichten veranlaßt, dem Publikum vorlängig die größte Vorsicht bei dem Ankauf von Wertpapieren der gestohlenen Gattung zu empfehlen.

Dresden, den 11. Juni 1863.

Ministerium des Innern.

Arb. v. Preuß.

Lehmann.

Nichtamtlicher Theil.

Ueberblick.

Zeitungsschau. (Donauzeitung. — Presse. — Constitutionelle Zeitung.)

Zogesgeschiechte. Dresden: Beobachtigte Reise Sr. Majestät des Königs in die Lausitz. — Wien: Empfang des Herzogs von Sachsen-Coburg, Großherzogin von Oldenburg angekommen. Danubia. Dementi. — Prag: Verherrlichung. — Agram: Bereitwilligkeit zur Lösung der Verfassungsfrage. — Berlin: Disziplinarische Bestrafung des statistischen Congresses beantragt. Stadtverordnetenkonvention. Verhandlungen. Einladung des Königs und Minister. Jubiläum in Posen. — Köln: Die „Könige Ztg.“ und die Zeugpflicht. — Dänen: Abgeordnetenempfang verboten. — Dresden: Stadtverordnetenadresse. — München: Bartrittungen der Geistlichkeit verboten. — Eisenach: Kirchenconvent. — Frankfurt: Arbeitsamt. Die Herzogthümmerfrage im Bundesauschusse. Bundestagssitzung. — Paris: Enthaltung des Erzbischofs von Tours wider die Zurechtweisung des bischöflichen Wahlurndschreibens. — Brüssel: Verbleiben des Ministeriums. — Turin: Schließung der Universität Palermo. Keine Militärconvention mit Frankreich. — London: Die polnische Frage im Oberhause. Protokoll über die griechische Frage vorgelegt. — Warschau: Neuer Finanzdirektor. Staatsrat entlassen. Paternostertragen. Diebstahl. — China u. Japan: Commando des anglo-chinesischen Heeres. Englisches Ultimatum an die japanische Regierung.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Freitag, 12. Juni. Der „Moniteur“ schreibt: Der Kaiser von Österreich und der König von Preußen haben dem Kaiser zu der Einnahme von Puebla Glück gewünscht. Der amtliche Bericht des Generals Forey über die Einnahme kann erst am 2. Juli mit dem englischen Postdampfer ankommen, da Puebla am 17. kapitulierte, der französische Dampfer aber schon am 15. aus Veracruz abgegangen ist. — Privatdampfer melden, die Franzosen hätten am 18. begonnen, auf Mexico zu marschieren.

Feuilleton.

○ Bittau, 10. Juni. Heute Abend fand die dritte Ausfertigung von Kirchenmusik nach historischen Gesichtspunkten seitens des bisherigen Gymnasialchors, unter Leitung des Herrn Cantors Paul Fischer, in bisheriger Johanniskirche statt. Das Programm war folgendes:

Altdutsche Kirchenmusik. 1. Preußische Ton-Suite. 1) „Zu deiner österlichen Zeit“; schriftstimmiges Gesicht von Joh. Eccard. 2) „Kun lob mein“ Sel’ den Herrn ic. Melodie von Joh. Angelmann, fünfstimmiger Tenor von Johannes Eccard (1597), vom Kirchenliederdichter Dr. Johann Graumann (Botteler), welcher bei der bekannten Disputation Dr. W. Luther's und Dr. Eg. als Amanuensis des Letzteren fungierte und durch diese Disputation beworben wurde, seine Stelle als Richter der Thomasschule in Leipzig niedergelassen und sich den Anhänger Luthers anzugesellt. 3. Oberfränkische Componisten. 3) „Als Herr, mich armes Sünder ic.“ Melodie von Hans Leo Hassler (1601). Tonos von Christoph Dementi, Ged. von Dr. Hermann Schein. 4) „Giacomone sit“ Violone solo von Joh. Sch. Bach, mit Orgelbegleitung von Wendelin Jähn, Leipziger Kantoren. 5) „Herrlich und hab' ich Dich, o mein Herr ic.“ (1592), vierstimmiger Tonos von J. d. Schein, Ged. von Martin Schelling. 6) „O heiliger Geist ic.“ Melodie und vierstimmiger Tonos von Samuel Scheidt (1650). Hamburger Componisten. 6) „Jesus zeigt mir Haupt ic.“, Bassofonie für eine Stimme mit Orgelbegleitung von Jakob Wolfgang Frentz. Griechisch-katholische Kirchenmusik. 8) „Du Hirt Jesu Jesu“, vierstimmiger Tonos von Dr. Beckmann. Louther Componisten. 9) „Introduction und Doppelgeige für Orgel, komponiert von Gustav Winkel (op. 34), zur Zeit Organist an der

Das Wahlurndschreiben der 7 Bischöfe ist dem Staatsrat überreichen worden.

London, Freitag, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses sagte Carl Russell: Weiteres über die russisch-preußische Konvention sei ihm nicht bekannt. Dr. v. Bismarck stellte in Übereinstimmung mit dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Offizierskreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und trage.

Dresden, 2. Juni. Seine Königliche Majestät haben dem früheren Vorstande des Gerichtsamtes Niels Gerichtsamtmann George Job von Karlowitz die wegen überkommenen Dienstunterlagen nachgesetzte Verleihung in Ruhestand mit der gesetzlichen Pension, unter Belebung seines Titels und Ranges, ja bestilligen in Gnaden geacht.

Dresden, 12. Juni.

Nach den heutigen Auszügen der häufig zu öffentlichen Darstellungen bewährten „Donau-Zeitung“ hält Österreich an seiner vorstehenden, vermittelnden, auf Erhaltung des Friedens gerichteten Politik in der polnischen Frage fest. Das genannte Blatt sagt: „Bei mehr als einem Anlaß haben wir hervorgehoben, daß Österreichs Theilnahme an der Behandlung der polnischen Frage gerade in dem Interesse wurzelt, redest es an der Erhaltung des europäischen Friedens nimmt. Dieser Friedensstand wird gefährdet durch die Fortdauer der Insurrektion und des Blutvergießens auf polnischem Boden; er könnte jedoch eben so sehr, ja vielleicht noch höher, in den böhmischen Städten bloßgestellt werden, wenn Russland in einer Weise entgegengetreten würde, die sein nationales Ehrgeschäft schwer und Nachgiebigkeit ihm unmöglich mache. In dem Verlust der österreichischen Politik liegt es daher wesentlich, die Gegenseite zu mildern und womöglich zu verhüten, daß sie nicht bis zur Unvereinlichkeit entarten. Sie mußte sich besinnen, auf richtig zu vermittelnden, mußte sich eben so sehr von jeder Beliebigkeit einer rücksichtslos vorstretenden Aktion, als von der Verkenntung der durch die Verträge festgelegten Rechte der Polen fern halten. Sie mußte den Kern dieser Rechte in voller Unbedingtheit prägen, iba sondern von den revolutionären Aufbauten, und unbedenklich um den Beifall oder das Missfallen aller extrem Gefallenen in voller Unbefangenheit und Gewissenhaftigkeit ihrer gewählten Anzahl im Rathe der betreffenden Gouvernements zu verschaffen trachten. Die Schwierigkeiten einer solchen Haltung sind nicht gering. Um sie bewältigen zu können, gilt es, den aufgeriegten Leidenschaften Widerpart zu dienen und Vorwürfe nicht zu sperren, welche aus entgegengesetzten Lagen unter den verschiedenen Nationalitäten erhoben werden. Sicherlich wäre der größte, der unumdebattebarste aller Vorwürfe, die unsre Staatsregierung treffen könnten, der der Überdrang, wenn sie nämlich versäumte, alle Mittel der Transaktion zu erschöpfen, um einen für beide Theile ehemaligen und nählichen Ausgleich herbeizuführen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat die österreichische Politik ihren Einstieg aufzutun, um an den auf Rusland zu stellenden Begehrten jede unmissliche Schläfe und möglicherweise verleidende Bitterkeit zu beseitnen. Sie kommt der Idee des Waffenstillstandsvorschlags nicht bei, weil Rusland darin einen Eingriff in seine Souveränitätstrakte erblicken möchte, und wenn die Westmächte neuestens zu einer sehr milden, nicht präjudizellen Hoffnung derselben sich entschließen, so ist das in den Augen aller Unabhängigen und Friedensfreunde ein gewiß nicht leicht wiegender Gesinn. Wenn ferner Österreich den Accent darauf legt, daß die Begehrten, der Polen zu gewünschten Autonomie und nationalen Vertretung nicht überspannt werden dürfen, so folgt es hierbei der gewissenhaften Überzeugung, daß es zweitmöglich ist, die Vorlage derart zu formulieren, daß Rusland sie für ausführbar und somit für annehmbar erachten kann. Wir machen und kein Urteil darüber an, ob Österreich redliche und durchaus weiseinmäßige Bewährungen von glücklichem Erfolge sein werden oder nicht. Am wenigsten wollen wir das weite Gebiet der Conjectur betreten und die Folgen einer Entscheidung berechnen, die in kurzer Zeit fällig wird, die jedoch gestaltlich und unbestimmt verdeckt zu haben Österreich nicht beschuldigt werden kann. Aber ungeachtet diesen jetzt anzusprechen, daß, wenn einst volles Licht über

die schwedenden Verhandlungen verbreitet sein wird, der aufrichtige Willen des österreichischen Cabinets, den Kontakt in nach jeder Seite hin möglichst beziehender Weise zu lösen, die verdiente Anerkennung finden dürfte.“

Die „Presse“ schreibt unter dem 10. Juni: „Die diplomatische Lage in Bet्रeit der politischen Angelegenheiten ist gegenwärtig in großer und hohe Gegenhand der Verhandlungen im Kabinettshaus gewesen, und wenn auch nicht verlautet, daß die Dinge bereits vollkommen entschieden sind, so glauben wir doch mittheilen zu dürfen, daß sie auf gutem Wege befinden. Es ist kein Zweifel, daß momentan das Cabinet von Saint James den größten Werth darauf legt, die österreichische Regierung zu einem raschen Entschluß zu bewegen, und Lord Russell's vorgestelltem Oberhause gemachte Mittheilung, daß das Programm der drei Mächte jetzt ist, am 6. d. M. in Wien abgeschlossen sei, und daß die Entscheidung nunmehr bei Österreich steht, war offenbar darauf berechnet, daß die Russen bereits vollkommen entschieden sind, so glauben wir doch mittheilen zu dürfen, daß sie auf gutem Wege befinden. Es ist kein Zweifel, daß momentan das Cabinet von Saint James den größten Werth darauf legt, die österreichische Regierung zu einem raschen Entschluß zu bewegen, und Lord Russell's vorgestelltem Oberhause gemachte Mittheilung, daß das Programm der drei Mächte jetzt ist, am 6. d. M. in Wien abgeschlossen sei, und daß die Entscheidung nunmehr bei Österreich steht, war offenbar darauf berechnet, daß die Russen bereits vollkommen entschieden sind, so glauben wir doch mittheilen zu dürfen, daß sie auf gutem Wege befinden.“

Seitdem die Blätter, welche zur Partei des „National-Vereins“ gehörten, sich in die äußere Opposition zur preußischen Regierung gestellt haben, reiht sie der Kaiser zu politischen Gesellschaften hin, welche sie früher nicht nur sorgsam vermieden haben, sondern deren gerade Geschäft von ihnen behauptet wurde. Zu solchen Neuerungen gehört auch die in der heutigen Räumung der hiesigen „Constitutionellen Zeitung“, daß Preußen auch deshalb solist dastehen, weil es „Österreich übermäßig mißhandelt habe“. Ohne und so hartnäckig Worten anschließen zu wollen, scheint es doch nicht ohne Rühen für etwaige künftige Erörterungen mit der „Constitutionellen Zeitung“, wenn wir von ihren heutigen Worten hiermit Act nehmen. Bisher hatten wir in Blättern von der Nichtung der „Constitutionellen Zeitung“ nur immer zu lesen gehabt, daß umgekehrt Preußen von Österreich beleidigt, niedergedrückt und mißhandelt worden wäre.

Seitdem die Blätter, welche zur Partei des „National-Vereins“ gehörten, sich in die äußere Opposition zur preußischen Regierung gestellt haben, reiht sie der Kaiser zu politischen Gesellschaften hin, welche sie früher nicht nur sorgsam vermieden haben, sondern deren gerade Geschäft von ihnen behauptet wurde. Zu solchen Neuerungen gehört auch die in der heutigen Räumung der hiesigen „Constitutionellen Zeitung“, daß Preußen auch deshalb solist dastehen, weil es „Österreich übermäßig mißhandelt habe“. Ohne und so hartnäckig Worten anschließen zu wollen, scheint es doch nicht ohne Rühen für etwaige künftige Erörterungen mit der „Constitutionellen Zeitung“, wenn wir von ihren heutigen Worten hiermit Act nehmen. Bisher hatten wir in Blättern von der Nichtung der „Constitutionellen Zeitung“ nur immer zu lesen gehabt, daß umgekehrt Preußen von Österreich beleidigt, niedergedrückt und mißhandelt worden wäre.

Ausserordentliche erschärft:

Leipzig: Fr. Baaderstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas: H. Engels, E. Ileben; Hamburg-Altona: Hassenstein & Voeller; Berlin: Griegius'sche Buchhandl., Betschmidt'sche Buchhandl.; Bremen: Lüders Stander; Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfeld Co., rue du Bonne enfant; Prag: F. Ehrhart's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanpl. 807.

Gedruckt: - Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

ben haben die Westmächte sich volle Freiheit vorbehalten. Die englische und französische Wehrmacht wird daher die Förderung eines Waffenstillstandes als notwendige Voraussetzung einer erzielbaren Konferenz zur Lösung der polnischen Frage ganz bestimmt enthalten, während die Cabinets von Paris und London Österreich eingeräumt haben, in seiner Wahrnehmung des Programms darauf nicht den Ton zu legen. Österreich wird die Förderung des Waffenstillstandes nicht ausdrücklich stellen, aber seine Mitwirkung bei dem neuen Vorgehen der Mächte wird es abfordern, die Form zu unterstützen. Hiermit ist zugleich die Form angekündigt, welche die demokratischen diplomatischen Schritte der drei Mächte zu Gunsten Polens haben werden.“

Seitdem die Blätter, welche zur Partei des „National-Vereins“ gehörten, sich in die äußere Opposition zur preußischen Regierung gestellt haben, reiht sie der Kaiser zu politischen Gesellschaften hin, welche sie früher nicht nur sorgsam vermieden haben, sondern deren gerade Geschäft von ihnen behauptet wurde. Zu solchen Neuerungen gehört auch die in der heutigen Räumung der hiesigen „Constitutionellen Zeitung“, daß Preußen auch deshalb solist dastehen, weil es „Österreich übermäßig mißhandelt habe“. Ohne und so hartnäckig Worten anschließen zu wollen, scheint es doch nicht ohne Rühen für etwaige künftige Erörterungen mit der „Constitutionellen Zeitung“, wenn wir von ihren heutigen Worten hiermit Act nehmen. Bisher hatten wir in Blättern von der Nichtung der „Constitutionellen Zeitung“ nur immer zu lesen gehabt, daß umgekehrt Preußen von Österreich beleidigt, niedergedrückt und mißhandelt worden wäre.

Tagesgeschichte.

Dresden, 12. Juni. Dem Vernehmen nach beabsichtigen Se. Majestät der König in der Zeit vom 22. bis mit 27. Juni einen Theil der Oberlausitz zu vereinigen und werden nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen auf dieser Reise Königgrätz, die Steinbrüche bei Höglitz, Bischofswitz, Elstra, Kloster Marienberg, Bad Marienberg, Rosenthal, Königswarthe, Luga, Kleinwelke, die Kohlwerke bei Wilsa, die Thonwarenfabrik Marienthal, Bauditten, Budissin, Belgendorf, Oberlausitzwalde, Löbau, Neugersdorf, Seifersdorff, Leutersdorf, Zittau, Grobschenkendorf, Herrnhut, Bernstadt, Kamnitz und Werdau-Paulsdorf besichtigt.

Wien, 10. Juni. (B. Bl.) Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ist heute Vormittag von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden und ist Nachmittags zur kaiserlichen Hofstafel in Schönbrunn geladen. Der Herzog wird einige Tage in Wien verbleiben. Ihm Königl. Hohe, die Großherzogin von Oldenburg ist mit Familie gestern hier angekommen und im Hotel „Victoria“ auf der Wieden abgelegen. — Die Meidlinger Handels- und Gewerbezimmer hat dem Beispiel Prags folgend — gleichfalls eine Dankadresse an Se. Ex. den Herrn Handelsminister Grafen Widenburg für den glücklichen Abschluß der Elbzollangelegenheit gerichtet.

Wien, 11. Juni. Die „Wiener Ztg.“ enthält folgende telegraphische mitgeteilte Bekanntmachung: Se. k. k. apostolische Prälaten haben mit allerhöchstem Handbeschrieb vom 9. Juni d. J. Allerhöchsten Geh. Rath Karl Wilhelm Fürster von Auersberg zum Präsidenten und Allerhöchsten Geh. Rath und Oberhofmarschall Franz Gräfen v. Kuefstein zum Vicepräsidenten des Herrenhauses des Reichsrates, dann den Abg. Professor Leopold-Ritter v. Habsburg zum Präsidenten und die Abg. Franz Edler v. Hoyzen und Oberlandesgerichtsrath Dr. Alois Lapenna zu Vizepräsidenten des Hauses der Abgeordneten für die bevorstehende Sess. Allerhöchst zu ernennen geruht.

Das provokante Dementi wegen einer angeblichen Beschwerde des preußischen Gesandten bezüglich der Presse ist erfolgt. Die „Donau-Zeitung“ schreibt: Die „Constitutionelle Zeitung“ behauptet aus guter Quelle erfahren zu haben, daß der Königl. preußische Herr Gesandte am Kaiserl. Hofe sich über die Haltung der Deutschen

barauf bedacht sein, zu verhüten, daß sie nach außwärtig hinschauen. Zu diesem Bedenkt wurden lange Sturmabde angefecht und mit Kraft gegen dieselben angetragen. Um 2 Uhr Nachts endlich begann der eine Schornstein zu wanken, und was man verhindern wollte, geschah. Mit durchdrücktem Krachen härrte er seiner vollen Länge nach gegen den Salzgries hin. Ein furchtbare Schrei des Entzerrten erfuhr. Alles stob in panischer Angst auseinander. Dicke Staub- und Rauchwolken verpeiterten im ersten Augenblicke die Ansicht. Man füchtete das Schreckliche. Aber als sich der Raum verzogen, zeigte sich, daß glücklicherweise kein Menschenleben verunglückt war. Wie es der Menschenmoss gelungen, sich so plötzlich aus dem Bereich des daniederstürzenden Schornsteins zu retten, ist jedenfalls wunderbar. Bald darauf härrte auch der andere Schornstein nach innen zusammen, und damit war jede weitere Gefahr befeitigt. Schräthätig hatten sich die Turner bei der Hölzschaukunft gezeigt. Die Leitung der Hölzschaukunft war eine gute, ineinander greifende und unterstand ausschließlich den Ingenieuren des Statthaushutes. Die Befürchtung, daß eine Explosion der vier Gasometer des Theaters erfolgen werde, stellte sich glücklicherweise als grundlos heraus, da die Röhren abbrachen. Auf der Brandstätte bemerkte man Se. Majestät den Kaiser, mehrere Bürgerzeuge u. s. w. Die Sturz des emporstrebenden Flammens war gegenhalb 11 Uhr eine so intensive, daß der Außenhafen am jenseitigen Ufer des Donaukanals vor dem „Dianabade“ der Höhe wegen unmöglich war. Der Brand vertrieb übrigens über ganz Wien ein flammenhaftes Spiel. Das Haus des Komtes wurde der Stoff einer Tragödie. Bis zum Sächsishofe empor drangen die reisenden Bauten, die da in seiner steinernen Höhe wundersam angeglüht herabstießen. Das

gerichtet: „Nach dem Beschuß der zweiten deutschen Turnlehrerversammlung in Gera soll die dritte Versammlung deutscher Turnlehrer für das Jahr 1863 zu Dresden stattfinden. Der Dresdner Turnlehrerverein hat zu diesem Zwecke einen Ausschuß erwählt, welcher hiermit Veranlassung nimmt, zu der dritten Versammlung deutscher Turnlehrer für den 30. und 31. Juli d. J. einzuladen. Anmeldungen zur Theilnahme überhaupt sowie von Anträgen und Vorbringen sind baldst und momentan bis zum 1. Juli erbeten, damit zeitig genug die Entwicklung eines Programms erfolgen kann. Als besonders wünschenswert ist es erforderlich, daß bei dieser Gelegenheit auch den praktischen Übungen Zeit eingeräumt werde, zu welchem Zwecke einige unserer Kollegen eine Veranstaltung nehmen wollen, zur Veranschaulichung ihrer Lehrweise und der Behandlung einzelner Turnarten. Unterrichtsverlust anzustellen. Alle Eingänge in gedachter Anlegestadt sind an das mitunterzeichnete Ausschußmitglied G. R. Oderseergasse Nr. 33, zu addressieren.“

Der Brand des „Kohltheaters“ in Wien. Wiener Blätter melden, daß am 10. Juni das Treumann-Theater am Franz-Joseph-Kai auf dem Grund niedergebrannt ist. Der Brand entzündete sich so früh, daß schon eine halbe Stunde nach dem Ausbruch die Rettungsversuche angeschlagen werden müssen. Die Flammen, die sehr schwierig in der größten Hölzschaukunft am Steinbach standen, und die Wassersäule flogen bis in die entferntesten Straßen